

## Sichtbares Zeichen für eine erfolgreiche Integration: SLUB-Neubau wird übergeben

Die Dresdner und ihre Sympathisanten in nah und fern machen es sich nicht leicht, wenn es um das Wohl und Wehe ihrer kulturellen Einrichtungen geht. Anlässe zum Austausch unterschiedlicher Auffassungen gibt es genug, denn auch nach mehr als einem halben Jahrhundert nach Kriegsende gilt es, historische Gebäude und Plätze wieder herzustellen oder Institutionen an neue Entwicklungen anzupassen. Besonders die letzten 12 Jahre haben hier – begünstigt durch erweiterte finanzielle Möglichkeiten – Schauplätze geschaffen, auf denen mit Sachverstand und Temperament über die richtige Form verhandelt und auch gestritten wird.

Das zeigt sich bei der Wiederherstellung des historischen Neumarkts ebenso wie bei der künftigen Nutzung des Palais im Großen Garten oder bei der heftig geführten Diskussion, ob das futuristisch anmutende Gebäude des Star-Architekten Libeskind die Hauptstraße beleben oder ihr eine "schwere Wunde" zufügen würde. Einen fragwürdigen Höhepunkt in solchen oder ähnlichen öffentlichen Auseinandersetzungen stellt aber zweifellos die mit zum Teil schwerem Geschütz ausgetragene Debatte um die neue Orgel der Frauenkirche dar. Hier werden die unterschiedlichen Meinungen – ein behutsamer Nachbau der ehemaligen Silbermann-Orgel oder eine stark modernisierte "Monster"-Orgel – besonders vehement ins Feld geführt, da es sich um den weltweit beachteten Wiederaufbau der Frauenkirche handelt, bei dem verschiedene, an Stiftungen gebundene Geldgeber mitwirken und eine umstrittene Auftragsvergabe die fähigen sächsischen Orgelbauer zu übergehen droht. Bei diesem schon viel zu lange schwelenden Richtungsstreit

zeigt sich aber auch die Neigung der Dresdner und ihrer in- und auswärtigen Mitstreiter, vor Übertreibungen und leider auch Verunglimpfungen Andersdenkender nicht zurückzuschrecken, weshalb die Presse auch von "Skandal" und von "Orgelschlamm-schlacht" spricht.

Wer dieses schon Jahre währende "Silbermann-Trauerspiel" verfolgt hat, wird sich kaum vorstellen können, dass es in den Jahren 1993 bis 1995 einen ähnlich geführten "Kulturkampf" in Dresden gab, der den Orgelstreit an Heftigkeit fast noch übertraf. Gemeint ist die Auseinandersetzung um die Integration von Sächsischer Landesbibliothek (SLB) und Universitätsbibliothek der TU Dresden – eine Auseinandersetzung, die heute, auch weil keine der düsteren, von den Fusionsgegnern ins Feld geführten Prophezeiungen eintrat, beigelegt ist, an die aber in den Tagen der Übergabe eines grandiosen Bibliotheksneubaus erinnert werden darf.

Aus zwei Gründen sollte die Zeit vor dem "Gesetz über die Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SächsLBG) vom 30. Juni 1995" und vor dem "Errichtungserlass für die SLUB vom 21.03.1996" noch einmal vergegenwärtigt werden. Zum einen, weil die Zusammenführung der beiden größten wissenschaftlichen Bibliotheken in Dresden auch mit einer Standort- und Gebäudefrage eng verknüpft war – mit der von vielen Diskutanten propagierten Unterbringung der Sächsischen Landesbibliothek im sog. Erlweinspeicher – zum anderen, weil ein Mann genannt werden muss, der gegen z. T. heftigsten Widerstand die Weichen zum jetzt für jedermann sichtbaren Erfolg zeitig



Prof. Dr. Hans Joachim Meyer, sächsischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst  
Aufnahme: SMWK

### Aus dem Inhalt:

#### **Bibliotheksneubau:**

- Baufortschritte Seite 3
- Umzugsplanung Seite 4
- Buchmuseum Seite 5
- Freihandbestände Seite 7
- Datennetz Seite 11

#### **Datenverarbeitung**

- PC-Ausstattung Seite 12
- Lokalsystem LIBERO Seite 13

- Statistik 2001 Seite 16
- Personalia Seite 17

und richtig gestellt hat: Staatsminister Prof. Dr. Hans Joachim Meyer.

Er hatte bereits im November 1992 – nachdem vorher fast zwei Jahre über mögliche Kooperationsformen zwischen den beiden Bibliotheken ohne Ergebnis verhandelt worden war – eine Arbeitsgruppe mit Bibliotheksleitern aus Ost und West mit dem Auftrag betraut, „Vorschläge für ein Dresdner Bibliothekskonzept zu entwickeln“. Dieses Empfehlungspapier, das sich unter mehreren Modellen eindeutig für die Fusion beider Bibliotheken aussprach, wurde im März 1993 vorgelegt und von Minister Meyer im Juni desselben Jahres der Öffentlichkeit vorgestellt.

Während dieses Ergebnis beim SMWK und bei der Technischen Universität Dresden auf fruchtbaren Boden fiel, kam von landesbibliothekarischer Seite sofort Protest auf, der sich auf Fachkollegen anderer deutscher Bibliotheken ausweitete, und der von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der SLB und von vielen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aufgegriffen wurde. Der zweijährige Weg bis zur Einbringung des Gesetzentwurfs für die SLUB war mit leidenschaftlichen Diskussionen, meist gegen das Dresdner Bibliothekskonzept gerichtet, ausgefüllt. Es gab Symposien, große Unter-

schriftensammlungen für ein Memorandum zur Erhaltung einer selbständigen Landesbibliothek, Diskussionsrunden im baubund Sachsen e.V. und im werkbund Sachsen, eine große öffentliche Anhörung im Mai 1995 im Sächsischen Landtag und eine Petition mit dem Schlagwort „Verhindern Sie die Auflösung der Sächsischen Landesbibliothek!“ Die Presseberichte über diese Phase der Meinungsbildung mit Überschriften wie „Wer zerstört bedeutendste protestantische Bibliothek?“ oder „Späte Genugtuung für Herrn Ulbricht?“ füllen einen dicken Ordner. Dabei war von „Auflösung“, „Zerschlagung“ oder „Abwicklung“ der SLB, von der Fusionsgegner sprachen, nirgends die Rede. Im Gegenteil. Staatsminister Meyer stellte sich der Kritik, ging auf die Vorwürfe ein und schrieb einem Landtagsabgeordneten am 15.05.1995 wörtlich: „Integration der Dresdner Bibliothekspotentiale kann nur heißen: Die Sächsische Landesbibliothek übernimmt zugleich die Aufgabe der Dresdner Universitätsbibliothek und bleibt dabei eine rechtlich und finanziell unabhängige Einrichtung. Die Technische Universität Dresden verzichtet als einzige deutsche Universität auf eine ihr direkt zugehörige Universitätsbibliothek, besteht aber verständlicherweise auf einem universitätsnahen Standort und der Wahrung ihrer Rechte und Interessen innerhalb der integrierten Bibliothek.“

Bei der Verabschiedung des Gesetzes gab es ein klares Votum für die Vereinigung: 67 Abgeordnete stimmten dafür, 33 votierten dagegen. Die Opposition nannte die Fusion einen „Verstoß gegen Geist und Politik des Landes Sachsen“ und die Annahme des Gesetzes eine „Sünde“.

Angesichts der Entwicklung, die die Bibliothek in den letzten Jahren erfahren hat, mit insgesamt kräftigen Bestandszuwächsen in allen Bereichen, mit neuer Technik und vielfachen elektronischen Angeboten, mit zahlreichen Veröffentlichungen und vielen Ausstellungen und Veranstaltungen, bleibt zu hoffen, dass den Abgeordneten diese ‚Sünde‘ inzwischen vergeben ist – und dies erst recht angesichts eines der größten und vielseitigsten Bibliotheksneubauten in Deutschland, der jetzt bezogen wird (und der vielleicht – bei weniger Opposition – ein bis zwei Jahre früher hätte verwirklicht werden können).

Eines aber dürfte am Tage der Fertigstellung dieses Neubaus von allen Beteiligten und Betroffenen anerkannt werden: dass sich Staatsminister Prof. Dr. Hans Joachim Meyer um diese Bibliothek und um diesen Neubau verdient gemacht hat.

Jürgen Hering

## Klaus G. Saur erhielt Sächsischen Verdienstorden

Auf Antrag der SLUB zeichnete Ministerpräsident Biedenkopf am 25. März den Münchner Verleger Klaus G. Saur mit dem Verdienstorden des Freistaates Sachsen aus. Damit wurde einer der renommiertesten Verleger Deutschlands geehrt, der die Informationssysteme in den Bibliotheken der Welt grundlegend modernisiert hat.

Klaus G. Saur (geb. 1941 in Pullach bei München) wurde 1966 Geschäftsführender Gesellschafter des Verlags Dokumentation. 1978 erfolgte die Umwandlung in den K.G. Saur Verlag und die Gründung von Tochtergesellschaften in Paris, London und New York.

Als Verleger moderner CD-ROM-Kataloge („Musikhandschriften des Dresdner Hofkapellmeisters Johann Adolf Hasse“, 1999; „Das Dresdner Opernarchiv in der SLUB Dresden“, erscheint April 2002) ist Klaus G. Saur der Sächsischen Landesbibliothek



*Der sächsische Ministerpräsident Prof. Dr. Kurt Biedenkopf (links) verlieh am 25. März 2002 den Verdienstorden des Freistaates Sachsen an den Münchner Verleger Prof. Dr. Klaus G. Saur.*

Aufnahme: SLUB/DF, Rous

- Staats- und Universitätsbibliothek Dresden eng verbunden. Mit der Übernahme des Bereichs Altertumswissenschaften des Teubner Verlages Leipzig gelangte K.G. Saur auch in den Besitz der Korrespondenz des Dresdner Romanisten Victor Klemperer mit dem Teubner Ver-

lag, die er am 25. März 2002 der SLUB übergab. Für den hier bewahrten Nachlass Klemperers, der u. a. auch die berühmten Tagebücher enthält, stellt dieses Konvolut eine wertvolle Ergänzung dar.

Redaktion

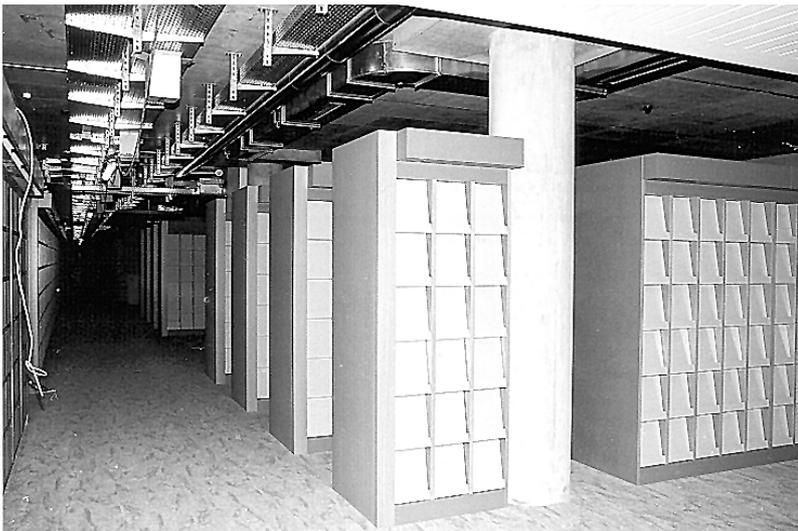
## Baufortschritte...



*'Technikzentrale Nord', Ebene -2*



*'Infopunkt Zeitschriften', Ebene -1. Von hier aus werden die Zeitschriftenauslage, das Handmagazin und das Zeitschriftenmagazin betreut.*



*Zeitschriftenauslage, Ebene -1.*



*oben: Im Schacht der Buchförderanlage sind die Wege für den horizontalen und vertikalen Transport deutlich zu erkennen.*



*links: Blick aus der Ebene 0 auf die den Lesesaal umgebenden Carrels (Ebene -1)*

Aufnahmen: SLUB/DF, Ahlers, Februar 2002

## Der Umzug hat begonnen!

Am 4. März um 7 Uhr begann das große „Bücher-Rücken“ (Titelseite der 'Sächsischen Zeitung' vom 5. März). Der Umzug wird sich bis zum Jahresende 2002 erstrecken und in Einzelabschnitte gegliedert sein, um die Benutzung so wenig wie möglich einzuschränken.

Die Aufnahme des Bibliotheksbetriebs zum Wintersemester 2002/2003 ist das logistische Hauptziel des Umzugs. Dies kann

nach der Verschiebung der technischen Übergabe des Neubaus an den Nutzer auf den 6. Mai allerdings nur erreicht werden, wenn die umfangreichen Schlussarbeiten (Fertigstellung von Gewerken, Inbetriebnahme der Klimaanlage, Möblierung etc.) mit dem Einzug von Technik, Datenverarbeitung und Teilbeständen auf das engste verzahnt werden - eine große Herausforderung, die mit viel gutem Willen von allen Beteiligten gemeistert wird.

Der Umzug der Buchbestände erfolgt von März bis Oktober 2002. Die Datenverarbeitung muss bis Anfang Juni im Neubau voll funktionsfähig sein, um die nachfolgenden Umzüge der Abteilungen unterstützen zu können.

Die genauen Umzugs- und Schließzeiten der Abteilungen sind über die Homepage der SLUB [www.slub-dresden.de](http://www.slub-dresden.de) einzusehen und werden jeweils in der Presse bekanntgegeben.

Thomas Bürger

### Umzugsübersicht (Stand März 2002)

Exakte Termine und aktuelle Änderungen: [www.slub-dresden.de](http://www.slub-dresden.de)

**Achtung: 2. bis 7. Mai alle Server außer Betrieb! Ab 1. Juni Schließung des Buchmuseums in der Marienallee!**

Referat Technik  
 Restaurierungswerkstatt  
 Datenverarbeitung  
 Generaldirektion, Verwaltung, Fachreferenten  
 Zentralbibliothek Zellescher Weg ('Dre•Punct')  
 Benutzungsabteilung Marienallee (Ausleihe, Auskunft und Hauptlesesaal)  
 Lehrbuchsammlung  
 Normstelle/DIN-Auslegestelle  
 Erwerbung, Katalogisierung, Sacherschließung  
 Zweigbibliothek Wasserwesen/Biologie  
 Zweigbibliothek Chemie  
 Zweigbibliothek Mathematik  
 Zweigbibliothek Physik/Psychologie  
 Zweigbibliothek Wirtschaftswissenschaften (Parallel-Umzug in den 'Dre•Punct')  
 Sondersammlungen Marienallee  
 Stenografische Sammlung  
 Abt. Deutsche Fotothek  
 Phonotheek

- Ende April  
 - Ende April  
 - Ende April bis Anfang Mai  
 - Juni  
 - Mitte Mai bis Anfang Juli  
 - Anfang Juli  
 - Anfang Juli  
 - Mitte Juli  
 - Ende Juli bis Anfang August  
 - Mitte Juli  
 - Ende Juli  
 - Anfang August  
 - Mitte August  
 - August  
 - August bis September  
 - September  
 - September  
 - Oktober



Montag, 4. März, 7.00 Uhr: In der Marienallee werden die ersten fahrbaren Buch-Transportbehälter angeliefert (links), um wenig später, mit Büchern bestückt, am Neubau Zellescher Weg 18 entladen zu werden.

Aufnahmen: SLUB/DF, Schumacher (links), Ahlers

## GEPLANT: Das Buchmuseum im Neubau

### Die Vorgängerbauten

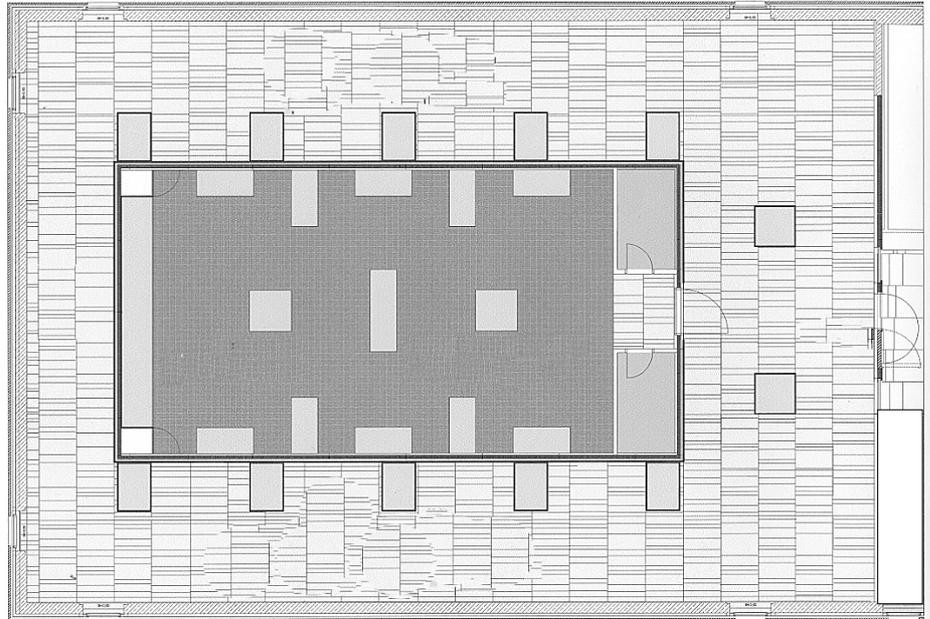
Fast auf den Tag genau wird das alte Buchmuseum im Mai diesen Jahres im Standort Marienallee nach 50 Jahren geschlossen. Am 10. Mai 1952, 19 Jahre nach der Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten, eröffnete der Direktor der Landesbibliothek Manfred Fellisch u.a. im Beisein von Viktor Klemperer wieder das Buchmuseum. Freilich konnte sich dieses nicht mit seinem Vorgänger messen.

Das am 11. Mai 1935 eingeweihte Museum im Japanischen Palais, dem damaligen Bibliotheksbau, war nach den modernsten Erkenntnissen der 30er Jahre eingerichtet und ausgestattet worden. Vitrinen, Beleuchtung und Alarmanlagen entsprachen dem höchsten Standard. Das Museum hatte seinen Standort in den Räumen, in welchen bis 1890 die Antikensammlung zu sehen war. Aus diesem Grund wurden die Säle mit klassizistischen Malereien nach Entwürfen Gottfried Sempers versehen. Man nahm eine Dreiteilung der Räume vor, um die repräsentative Fläche für die Belange der öffentlichen Wirkung zu nutzen. Es existierten zwei Säle für die Dauer- und vier Räume für Sonderausstellungen. Dazu gehörte noch ein Vortragsraum. Leider bestanden diese Einrichtungen nicht einmal 10 Jahre. Die Dauerausstellung wurde zu Kriegsbeginn geschlossen. Nach den Angriffen im Februar und besonders im März 1945 war das Palais nur noch eine ausgebrannte Ruine, gar nicht zu reden von den unwiederbringlichen Bestandsverlusten.

Nach dem Einzug in die ehemalige Kaserne auf der Marienallee 1947 unter wahrhaft armseligen Bedingungen wurde eine bestimmte Fläche für ein Buchmuseum reserviert. Bedenkt man die schlechten Voraussetzungen der Nachkriegszeit, zeugt diese Haltung von sehr viel Enthusiasmus. Mit der Vitrinenausstattung beauftragte man wenige Jahre später die Hellerauer Werkstätten, die die Hoch- und Flachvitrinen herstellten sowie die Verkleidung der Fenster und Heizkörper sowie den Bau der Eingangstür übernahmen. Fünf Räume im ersten Stock waren dafür vorgesehen, die später aus Platzgründen auf drei reduziert wurden. Weder die Beleuchtung noch die 1993

dank einer Spende des Landschaftsverbandes Rheinland erhaltenen neuen Vitrinen vermochten ein entscheidendes Manko für das Museum zu beheben – die dezentrale Lage und die trotz aller Verbesserungen

zwei Hochvitrinen an der Außenwand des Zimelienszimmers angebracht. Für diese Wand wurde Travertin verwendet. Dieser Naturstein wurde ebenfalls für die Außenfassaden der Nord- und Südriegel einge-



Grundriss des Buchmuseums im Nordriegel, 2. OG:

Das Zimelienszimmer (dunkel unterlegt) ist von einem Raum für Wechselausstellungen umgeben, dessen Steinfußboden das im gesamten Gebäude variierte Thema 'Buchmuster' (z. B. Außenfassade, Strukturdecken) aufnimmt.

nicht optimalen Ausstellungsbedingungen. Es blieb bei einem 50 Jahre währenden Provisorium.

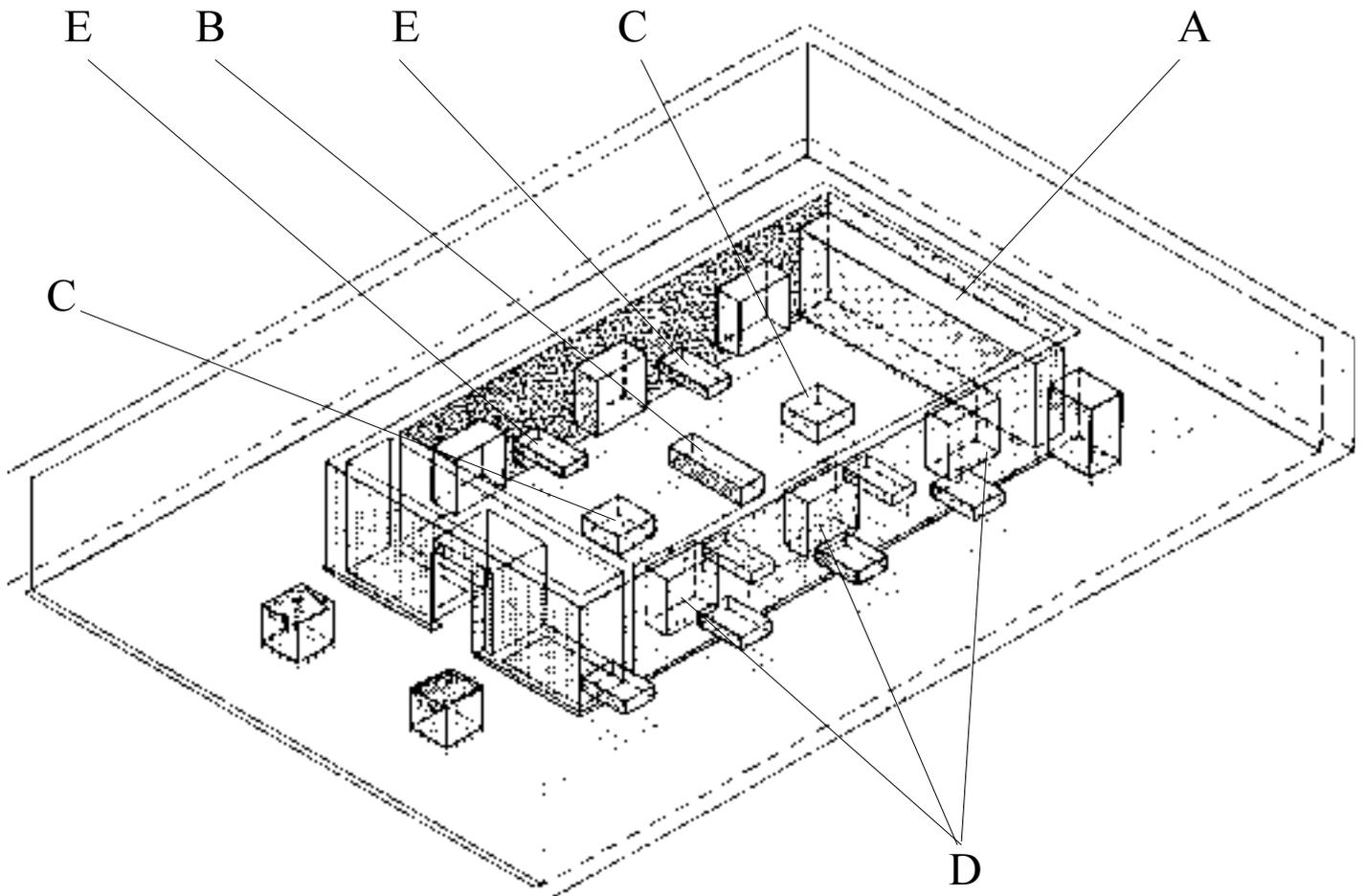
### Der Neubau und das Museum im Museum

Als man nach der Fusion der Sächsischen Landesbibliothek mit der Universitätsbibliothek mit den Planungen für ein neues Gebäude begann, wurde von Anfang an das Buchmuseum in die Vorbereitungen einbezogen.

Das neue Buchmuseum befindet sich in der Ebene +2 des Nordriegels. Dabei haben die Architekten das Zimelienszimmer (= Dauerausstellung) mitten in den Bereich der Sonderausstellungen projiziert, das heißt, es existiert ein Museum im Museum. Der Besucher erreicht das Buchmuseum durch eine zweiflügelige Tür und betritt zunächst den Saal für Wechselausstellungen. Außer den beiden Standvitrinen, die im Eingangsbereich stehen, sind die acht Flach- und die

zwei Hochvitrinen an der Außenwand des Zimelienszimmers angebracht. Für diese Wand wurde Travertin verwendet. Dieser Naturstein wurde ebenfalls für die Außenfassaden der Nord- und Südriegel eingesetzt. Werden Bilderrahmen für Sonderausstellungen benötigt, können diese an den dem Zimelienszimmer gegenüber stehenden Wänden an entsprechenden Bilderleisten aufgehängt werden. Um auf die verschiedensten Ausstellungstypen flexibel reagieren zu können, wird dieser Bereich mit Spots versehen, deren Lichtstärke und Richtung beliebig verändert werden können. Für Besucher der Sonderausstellungen bietet sich durch die räumliche Situation geradezu ein Rundgang um das Zimelienszimmer an.

Interessenten, die beispielsweise die Dresdner Maya-Handschrift sehen wollen, durchqueren den Eingangsbereich des Buchmuseums, von dem aus der Blick auf die Tür zum Zimelienszimmer fällt. Gewissermaßen als Tor zur Schatzkammer wird sie von Professor Wolff-Ulrich Weder (TU Dresden) eine künstlerische Gestaltung in Messing erhalten. Betritt der Besucher die Dauerausstellung, wird seine Aufmerksamkeit in dem sparsam beleuchteten Raum



*Zimelienzimmer. Isometrie.*

*Vitrinenbezeichnung: A = große Wandvitrine; B = Vitrine für den Maya-Codex; C = Tischvitrinen für großformatige Exponate; D = Hochvitrinen; E = Flachvitrinen mit Wandbefestigung.*

zuerst auf die vollverglaste Wandvitrine gelenkt, die die gesamte Breite des Zimmers einnimmt. Dort werden große Pläne, Karten, Stadtansichten und Globen präsentiert, darunter eine Zwingerzeichnung von Daniel Pöppelmann und ein Plan von Venedig aus dem Jahr 1740. Den unbestrittenen Mittelpunkt des Zimelienzimmers stellt die Vitrine mit dem Codex Dresdensis dar. Als einzige der Tischvitrinen wird sie sowohl von außen als auch von innen beleuchtet, um die Rückseite der aus konservatorischen Gründen liegenden Handschrift im Spiegel sichtbar zu machen. Die Tischvitrinen, von denen jeweils zwei an der rechten und linken Wand stehen, werden durch Außenlicht beleuchtet, während die Lichtquellen der sechs Hochvitrinen, die im Wechsel mit den Tischvitrinen an den beiden Seiten ihren Platz haben, in den Vitrinen selbst angebracht sind. Beleuchtung und Farbgestaltung der Wände und Vitrinen sind so gewählt, dass diese zugunsten

der "leuchtenden" Exponate in den Hintergrund treten. Für besonders große Formate, deren Präsentation einen möglichst kleinen Aufschlagwinkel verlangt, wurden die beiden Flachvitrinen projektiert, deren Boden deshalb abgesenkt wurde.

Die Herstellung des Ausstellungsmobiliars übernahm die Firma Vitrinen- und Glasbau REIER aus Lauta. In Dresden hat sich die Herstellerfirma beispielsweise in der Porzellan- und Skulpturensammlung oder im Münzkabinett bewährt.

Wenn man sich an die bereits erwähnte Dreiteilung des ersten Buchmuseums erinnert, wurde dieses Konzept von Dauer- und Wechselausstellungen wieder aufgenommen. Auch über einen Vortragssaal verfügt der Neubau, der sich nur ein Stockwerk tiefer in der Ebene +1 befindet. Auf diese Weise wird erreicht, dass die SLUB neben der Dauerausstellung Sonderausstellungen präsentieren wird, die durch Vorträge und wissenschaftliche Konferenzen ergänzt

werden können. Gehbehinderten Besuchern erleichtert ein Fahrstuhl den Weg in den zweiten Stock

### **Inhaltliche Schwerpunkte**

Bei der Auswahl der Objekte wurde darauf geachtet, dass die weltbekanntesten Exponate, deren Namen seit Jahrzehnten mit dem Museum in einem Atemzug genannt werden, wieder der Öffentlichkeit zugänglich werden. Andererseits gaben konservatorische Belange den Ausschlag, manche bisher präsentierte Stücke gegen nicht weniger wertvolle, aber seltener gezeigte Zimelien (grch. Keimelion = Kleinod) auszutauschen. Soweit es die Formate zulassen, werden die Handschriften und Drucke in einem formalen und sachlichen Zusammenhang ausgestellt.

Neben der schon beschriebenen Großvitrine mit Kostbarkeiten aus der Karten-

sammlung, wird ein Bereich den Orientalia und Asiatica gewidmet sein. Dort wird das älteste Stück der SLUB stehen, ein sumerischer Tonkegel, etwa 2500 Jahre vor Christus. Bisher nur in Sonderausstellungen gezeigt, soll jetzt die prächtige Pergamenthandschrift des "Machsor mechol haschana" aus dem 13. Jahrhundert ausgestellt werden.

Vorgesehen im Abschnitt Prachthandschriften sind u.a. ein Band mit Boccaccios Werken aus dem 16. Jahrhundert und der mit wunderbaren Illustrationen verzierte Codex von Petrarca: "Des remedes de l'une & l'autre fortune" aus dem 15. Jahrhundert.

Theologische Schriften gehören zu den Höhepunkten des Zimelienzimmers. Der Besucher kann dort neben zwei Gutenbergdrucken (Mainzer Psalter, 1457 und Catholicon, 1460) die 700 Jahre alte, sogenannte Lothringische Apokalypse betrachten.

Wie schon im alten Museum wird ebenso ein Blatt aus dem autographen Stimmmaterial der h-moll-Messe von Johann Sebastian Bach präsentiert wie auch die bis jetzt nur temporär zu sehende eigenhändige Partitur des "Liebesmahls der Apostel" von Richard Wagner.

Einen besonderen, wenngleich nach 1945 sehr reduzierten, Schatz der Bibliothek stellen die Einbände der ehemaligen kurfürstlichen Bibliothek dar – der Keimzelle der SLUB. Hervorzuheben sind hier die von Jakob Krause gebundenen Bände, von denen mehrere ausgewählt wurden.

Natürlich werden zu den Exponaten auch das Skizzenbuch Albrecht Dürers, Maria Sybilla Merians "Blumenbuch", Handschriften von Martin Luther und Hans Sachs zählen.

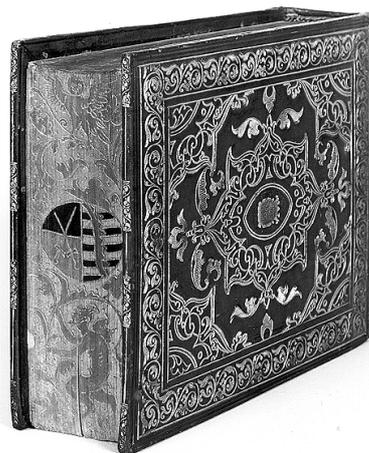
## Die Freihandbestände im Neubau

Nachdem der Umzug der Magazinbestände begonnen hat, wird immer häufiger die Frage gestellt, wo sich im Neubau welche Freihandbestände befinden werden. 1999 war ein erster Mengen- und Aufstellungsvorschlag erarbeitet und intern vorgestellt worden. Auf dessen Grundlage wurden – und werden – die vorgesehenen Bestände vorbereitet.



*Dresdner Bilderhandschrift des Sachsenspiegels. Illustrationen mit Textseiten über das Lehnsrecht. Pergamenthandschrift, 14. Jahrhundert.*

Aufnahme: SLUB/DF, Richter



*Vergoldeter Kalbsledereinband mit punziertem Schnitt auf Vergoldung und farbigem kursächsischem Wappen von Jakob Krause aus der Bibliothek von Kurfürst August von Sachsen, 1571.*

Aufn.: SLUB/DF, Richter

Nach einer aufwendigen Restaurierung der Kriegsschäden kehrt die überaus kostbare Bilderhandschrift des Dresdner Sachsenspiegels in das Buchmuseum zurück.

Die hier genannten Beispiele können nur einen bruchstückhaften Eindruck dessen vermitteln, was dann zu sehen sein wird. Es bleibt aber festzuhalten, dass das neue Buchmuseum der Maxime seines Gründers Erhart Kästner treu geblieben ist, der 1936 schrieb: "So soll denn in diesen Schau-räumen versucht werden, der Bibliothek, die wie ihre Schwestern im Lauf des 19. Jahrhunderts allzu ausschließlich den Charakter einer rein lehrhaften Zweckbibliothek anzunehmen drohte, wieder das museale Teil und seinen Aufgabenkreis zurückzugeben".

Katrin Nitzschke

Nach der Montage der Regale in den Freihandbereichen erfolgte ein Abgleich der Planung mit der Realität. Darauf aufbauend wurde der Aufstellungsplan präzisiert.

In Heft 3 (1999) des 'SLUB-Kuriers' war ein Überblick gegeben worden, welche umfangreichen Arbeiten für die Vorbereitung der Freihandbestände erforderlich sind. Es

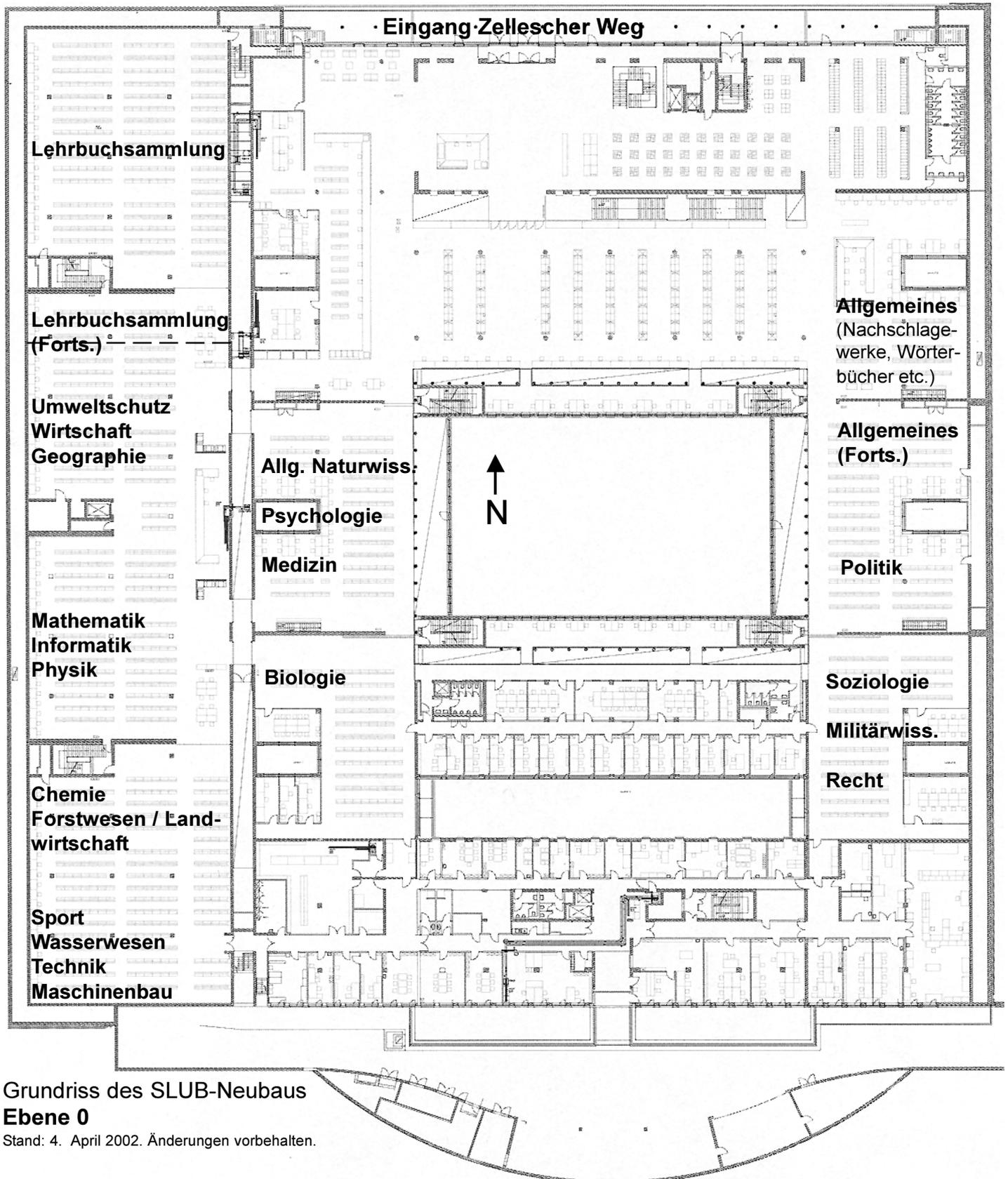
wird interessant sein, später einmal zu errechnen, welche Aufgaben zu bewältigen waren und welche Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden mussten, um rund 500.000 Bände fertig bearbeitet am jeweiligen Standort im Freihandbereich aufstellen zu können.

Um einen reibungslosen Umzug für die Freihandbestände zu ermöglichen, muss den Beständen der verschiedenen Standorte ihr künftiger Aufstellungsort, gegliedert

nach Geschoss, Raum, Regalachse und Regal zugewiesen werden. In beachtlicher Größenordnung werden in einer Sachstelle der Regensburger Verbundklassifikation Bestände der ehemaligen

Landesbibliothek mit Beständen aus dem Dre.punct und aus umziehenden Zweigbibliotheken zusammengeführt. Um diese Belegung zu beherrschen, wurden Datenbanken aufgebaut, aus denen ersichtlich ist,

welche Bestände in welches Regal, auf welchen Fachboden umziehen. Daneben sollen die Medien der Phonothek beispielsweise mit solchen aus dem Dre.punct "aufgefüllt" werden; der Lehrbuchsammlung



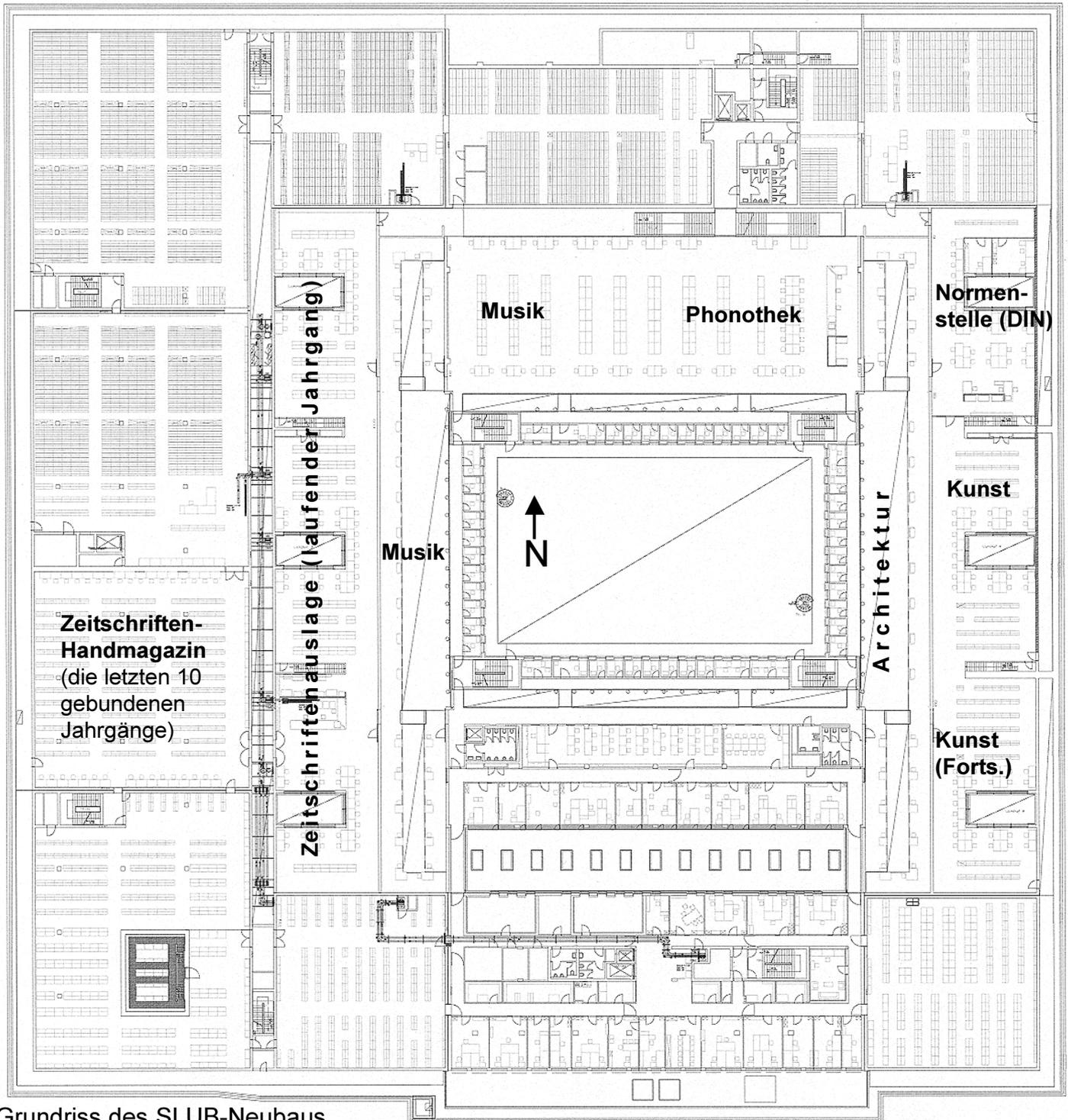
Grundriss des SLUB-Neubaus  
Ebene 0

Stand: 4. April 2002. Änderungen vorbehalten.

müssen die Mehrfachexemplare aus den Zweigbibliotheken zugeführt werden, damit der Benutzer nicht an mehreren Stellen im Haus nach den ausleihbaren Exemplaren eines Titels suchen muss; in den Katalogen soll die neue Aufstellung selbstverständlich auch nachgewiesen sein .... In den vergangenen Jahren war eine Groborientierung für die Freihandbereiche ge-

geben worden: Die Ebene 0 sollte die Naturwissenschaften und die Technik, die Lehrbuchsammlung und das Fach "Allgemeines" aufnehmen; für die Ebene -1 war neben Musik und Phonothek vor allem die Zeitschriftenauslage vorgesehen; in der Ebene -2 sollten die Geisteswissenschaften stehen. Die nachfolgenden Grundrisse zeigen, dass

von dieser Planung kaum abgegangen wurde. Die bauliche Strukturierung der einzelnen Ebenen wurde nach Möglichkeit unterstützend für die Gruppierung genutzt. In die Grundrisse sind die künftigen Standorte der Fächer eingetragen. Der Übersichtlichkeit wegen wurde auf Angaben zu Bestandsgrößen verzichtet. Mit diesem Überblick kann sich jeder Interessierte bereits



Grundriss des SLUB-Neubaus  
Ebene -1

Stand: 4. April 2002. Änderungen vorbehalten.

heute zum Standort 'seines' Faches orientieren

Einige Fächer werden nur sehr gering vertreten sein. Das betrifft vor allem die Wirtschaftswissenschaften, die Informatik und die ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen. Für diese Fächer wird im Neubau nur ein Referenzbestand aufgebaut, um ein rasches Nachschlagen in grundlegenden Wer-

ken im Haus zu ermöglichen. Die eigentlichen Bestände dazu werden gegenüber im ehemaligen Dre•Punct konzentriert. Nachdem einer Verlängerung des Mietverhältnisses für den Dre•Punct zugestimmt wurde, kann dieser weiter für die bibliothekarische Versorgung der Universität genutzt werden. Bereits im August soll die Zweigbibliothek Wirtschaftswissenschaften hierhin umziehen, da sie die bisher genutz-

ten Baracken räumen muss. Nachfolgend werden die Zweigbibliotheken Maschinenwesen, Elektrotechnik, Geowissenschaften und Informatik einziehen. Dem Bibliotheksbenutzer wird damit eine einmalige Konzentration von Beständen angeboten, die auch mal einen etwas weiteren Weg vergessen lässt.

Ute Hoffmann



Grundriss des SLUB-Neubaus  
Ebene -2

## Grundzüge des Datennetzes im Neubau

Moderne und effektive elektronische Dienstleistungsangebote sind aus wissenschaftlichen Bibliotheken heute nicht mehr wegzudenken. Die mit der Gründung der SLUB verbundene Konzentration der Ressourcen war eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den raschen Ausbau der elektronischen Leistungen und Angebote seit 1996. Grundlage dieser Entwicklung war und ist die vorherige sachgerechte Planung und Realisierung der Entwicklung eines den Anforderungen entsprechenden Datennetzes. Dies bleibt den Anwendern und Nutzern der darauf basierenden Dienstleistungen und Angebote jedoch oft verborgen. Die nachfolgenden Ausführungen sollen diesem Zustand etwas abhelfen und die für den Neubau der SLUB relevanten Anforderungen und Realisierungskonzepte des aktiven und passiven Datennetzes in den Grundzügen vorstellen.

Die Planungen des Datennetzes begannen bereits 1998 im Rahmen der Bauplanung und umfaßten das sogenannte passive Netz. Das meint die Komponenten der Verkabelung wie Kabeltypen, Steckverbindungen etc. In Ergänzung dazu werden die Netzwerkkomponenten wie Switches, Router usw. als aktive Komponenten bezeichnet.

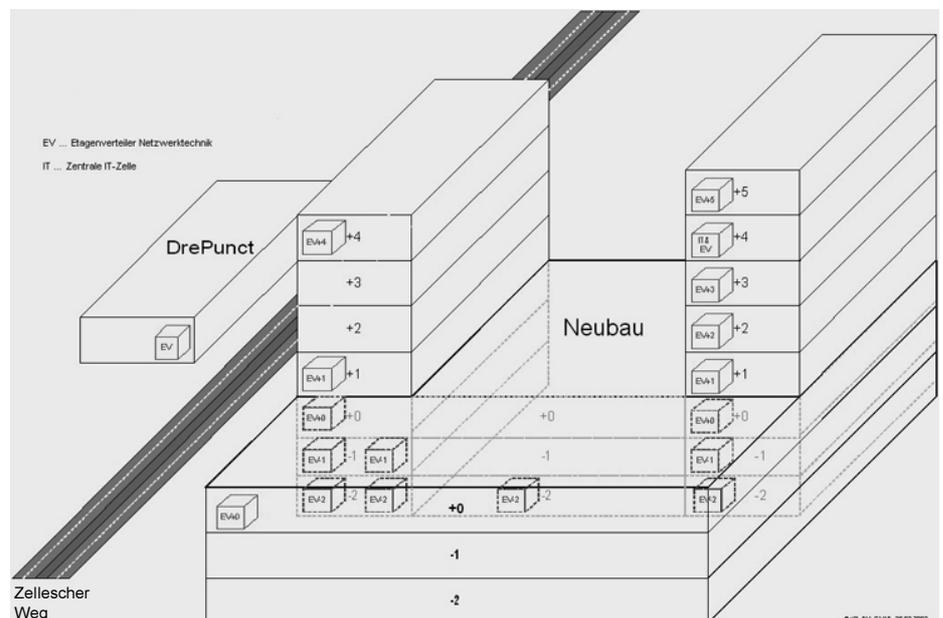
Grundlage der passiven Vernetzung war eine umfangreiche Ermittlung und Planung der Anforderungen zur Ausstattung des Hauses mit Endgeräten wie PC-Arbeitsplätzen, Druckern etc. Der sich daraus ergebende Bedarf an Netzanschlußdosen und deren räumliche Verteilung bildete das Mengengerüst für den Aufbau einer strukturierten Verkabelung.

Im Neubau selbst existieren Technikräume in den Etagen und ein zentraler Rechneraum. Die Vernetzung auf den Etagen vom Netzverteilteraum zu den Anschlußdosen für Endgeräte (Tertiärverkabelung) erfolgte mit Kupferkabeln (Kategorie 6). Die Verbindung zwischen den Technikräumen in den Etagen (Sekundärverkabelung) wurde mit Lichtwellenleiter-Kabeln (LWL) ausgeführt. Gleiches gilt für die Außenanbindung des Gebäudes (Primärverkabelung). Diese erfolgte mit LWL-Verbindungen über das Universitätsrechen-

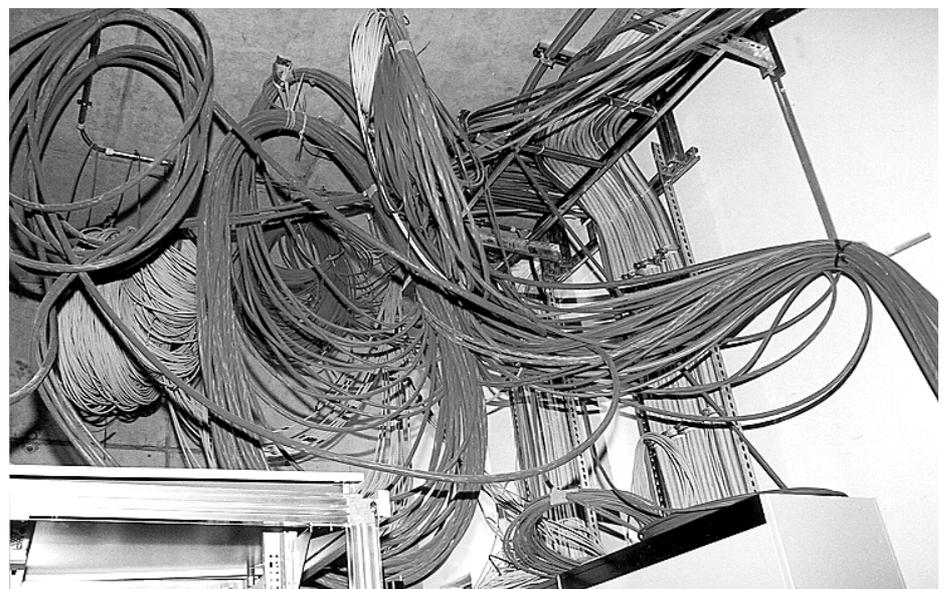
zentrum der TU Dresden. Zum Einsatz kommen dabei sowohl Multimode- als auch Monomode-LWL-Fasern. Die Kabelwege wurden im Primär- und Sekundärbereich so realisiert, dass bei Ausfall einer Verbindung jeweils ein Ersatzweg geschaltet werden kann.

Beginnend mit dem Jahre 2000 wurden die Anforderungen an die aktiven Komponenten des Datennetzes durch die Abteilung DV der SLUB erarbeitet. Diese lassen sich wie folgt kurz zusammenfassen:

- Investitionssicherheit durch Netzwerktechnik von Markenherstellern
- Absicherung der Kompatibilität durch Ausrüstung mit Komponenten eines Herstellers
- Einsatz von Ethernet-Technologien (10/100/1000 Mbit/s bis zum Endgeräteanschluß)
- Skalierbarkeit der Bandbreite entsprechend den Anforderungen
- Realisierung von Funktionalitäten der Netzwerksicherheit



*Aufteilung der Netztechnik-Räume auf die Ebenen des Neubaus (schematisch).*



*Netztechnik-Raum während der Montage.*

Aufnahme: SLUB/DF, Ahlers

Unter Federführung eines Planungsbüros entstand ein Leistungsverzeichnis, welches europaweit ausgeschrieben wurde. Nach intensiver Bewertung der eingegangenen Angebote erfolgte die Zuschlagserteilung für ein Angebot, welches die ausgeschriebenen Funktionalitäten durch Komponenten der Firma CISCO realisiert. Grundlage der Ausstattung war auch hier die Bedarfsermittlung im Bereich der Endgerätektechnik.

Die Konfiguration der Komponenten erfolgte auf Grundlage eines VLAN-Konzeptes (VLAN...virtuelles LAN), welches auf Basis der existierenden Anwendungsstruktur der SLUB als auch der mittelfristig zu erwartenden Anforderungen erstellt wurde.

Dies ermöglicht die flexible Zuordnung von Arbeitsplatztechnik zu Netzbereichen, die ent-

sprechend der dort zu nutzenden Anwendungen konfiguriert werden können.

Die hier vorgestellten Grundzüge des Datennetzes Neubau SLUB erfüllen die gestellten Anforderungen und bilden eine gute Grundlage für die weitere Entwicklung der elektronischen Anwendungen der Dienstleistungen der SLUB.

Andreas Kluge

## PC's, Drucker, Toucher ...

### Hardware-Ausstattung in der SLUB

Neue DV-Verfahren und ein neues Bibliotheksgebäude werfen – was die Hardware-Ausstattung anbelangt – gleichermaßen ihre Schatten voraus: Ehe neue Systeme angewendet und ein neues Haus bezogen werden kann, bedarf es in aller Regel umfangreicher rechentechnischer Vorbereitungen und der Anpassung und Ergänzung vorhandener Technik. Dabei sind neue Qualitäten gefragt – nicht nur hinsichtlich der rein technischen Parameter sondern auch bezüglich des effizienten Einsatzes der Geräte ein-

höhere Anforderungen an die PC-Hardware. Bisher wurden die aktuellen OPAC's der SLUB über einen nicht mehr ganz zeitgemäßen Telnetzugang angeboten. Dadurch war der Einsatz von PC mit 486'er Prozessor als Zugangsmöglichkeit zum elektronischen Bibliothekskatalog im Öffentlichkeitsbereich möglich.

Auch die dienstlichen Zugriffe auf das Bibliothekssystem erfolgten mittels eines klassischen Telnetprogrammes. D.h., dass die gesamte innere Funktionalität des Bibliothekssystems auf dem Server ausgeführt worden ist und die Anforderungen an den PC-Client dafür nur sehr gering waren.

Für Installation von PC-Arbeitsplätzen wurde bereits 1998 eine Technologie auf Basis des System – Management -Servers (SMS Server) von Microsoft entwickelt und erfolgreich eingesetzt. Dadurch war es möglich, große Mengen von Arbeitsplätzen neu zu installieren und mit Software zu bestücken. Die Absicht diesen Server auch für die automatische Verteilung / Aktualisierung von Software auf PC-Arbeitsplätze einzusetzen, scheiterte an den technischen Unzulänglichkeiten des Systems. Die Notwendigkeit einer ständigen Aktualisierung der Software auf den PC-Arbeitsplätzen der SLUB bestand bisher nur im geringen Umfang.

Mit der Einführung des neuen Lokalsystems ändert sich dies umfassend. Durch die Notwendigkeit Updates der LIBERO-Client-Software in unregelmäßigen Abständen über Nacht auf mehrere Hundert Arbeitsplätze zu verteilen, wurde eine Veränderung der Technologie unbedingt notwendig.

Ein weiterer wichtiger Punkt war der sehr enge Zeitplan bei der Liberoeinführung. Zum einem war der Zeitraum von der Freigabe der HBMG Mittel bis zur Einführung des Systems sehr klein und zum anderem stand die Software des neuen Bibliothekssystems erst eine Woche vor Inbetriebnahme in der endgültigen Form zur Verfügung.

In der SLUB sind rund 650 PC Arbeitsplätze in Betrieb. Davon stehen 160 PC den Bibliotheksbenutzern zur Verfügung. 360 dienstliche Arbeitsplätze benötigen die Libero-Client-Software. 130 Computerarbeitsplätze haben keinen direkten Zusammenhang mit dem Bibliothekssystem.

In Tabelle 1 ist die Ausstattung der SLUB mit PC Technik vor und nach der Liberoeinführung miteinander verglichen.

Juli 2001	486	Pentium 1	Pentium 2	Pentium 3	Pentium 4	Gesamt
Öffentliche Plätze	49	71	36	10	0	166
Dienstplätze	8	76	256	148	0	488
Gesamt	57	147	292	158	0	654
März 2002	486	Pentium 1	Pentium 2	Pentium 3	Pentium 4	Gesamt
Öffentliche Plätze	5	29	55	10	66	165
Dienstplätze	6	13	237	205	36	497
Gesamt	11	42	292	215	102	662

Tabelle 1: Entwicklung der Qualität der PC Ausstattung in der SLUB im Zusammenhang mit der LIBERO-Einführung zum Jahreswechsel 2001/02.

schließlich ihrer Verknüpfungen. Und die bibliothekarischen Prozesse und Leistungsangebote sollen durch notwendige technische Umstellungsarbeiten möglichst nicht beeinträchtigt werden... Der nachfolgende Beitrag gibt einen Überblick über die für die Einführung des neuen Lokalsystems LIBERO und für den Bezug des Neubaues notwendigen Hardware-Erweiterungen in der SLUB.

Das neue Bibliothekssystem LIBERO bietet auf der einen Seite neue und erweiterte Möglichkeiten, stellt gleichzeitig aber wesentlich

Die Zugangssoftware zum neuen Bibliothekssystem LIBERO führt einen großen Anteil der inneren Funktionalität auf dem PC-Client aus. Damit steigen die Hardwareanforderungen erheblich an. Gleichzeitig macht das neue Bibliothekssystem LIBERO eine Veränderung der internen Geschäftsgangstechnologie zum einem möglich und zum anderen notwendig. Dies hat auch Auswirkungen auf die Ausstattung mit Computerperipherie (Arbeitsplatzdrucker, Belegdrucker, Gruppendrucker, Barcodelesegeräte (Toucher).

Des weiteren ist auch die Qualität bei der Ausstattung mit Drucktechnik und Barcode-scannern erheblich verbessert worden (vgl. Tabelle 2).

Insgesamt mußten mit der Einführung des LIBERO-Lokalsystems an rund jedem 3. in der SLUB eingesetzten PC technische Nachrüstungen vorgenommen werden – zeitgleich zur Umzugsplanung und -vorbereitung und ohne die Arbeitsprozesse in der Bibliothek mehr als unbedingt notwendig zu beeinträchtigen.

Die gestellten Aufgaben konnten nur durch Konzentration auf die wichtigen Aspekte gelöst werden. Eine große Unterstützung bei der Bereitstellung der LiberOSOFTWARE auf allen notwendigen Arbeitsplätzen war und ist die neu eingeführte Softwareverteilung Unicenter TNG der amerikanischen Firma Computer Associates International. Dieser Software wird zukünftig eine immer größere zentrale Bedeutung bei der Bewältigung der mengen- und qualitätsmäßig steigenden Anforderungen an die Arbeitsplatzgestaltung zukommen.

Nach der Inbetriebnahme des LiberOSystems mussten bereits 2 Softwareupdates in 3 Monaten über Nacht verteilt werden. Mit den bisherigen Mitteln wäre dies weder in der

Geräteart	Juli 2001	März 2002
Barcodelesegeräte	83	183
Nadeldrucker	30	16
Tintenstrahldrucker	201	146
Laserdrucker (Arbeitsplatz)	12	17
Belegdrucker	0	42
Arbeitsplatzdrucker (Gesamt)	243	221
Gruppendrucker (Laserdrucker)	25	45

Tabelle 2: Entwicklung der peripheren Ausstattung in der SLUB

Qualität noch in dieser Geschwindigkeit möglich gewesen. Auch für die effektive Behebung von Problemen in der Betriebssystemkonfiguration wird die Softwareverteilung immer wichtiger.

Im Ergebnis der LIBERO-Einführung hat sich die PC-Hardwareausstattung in der SLUB erheblich verbessert. Insbesondere ist die Ausstattungsqualität der öffentlichen Arbeitsplätze gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen.

Bei den Druckern ist die qualitative Verschiebung von Arbeitsplatzdruckern (Tintenstrahl) zu Gruppendruckern (Laser) ebenfalls deutlich erkennbar. Auf dieser Grundlage wird es auch zu einer Reduzierung der Anzahl von Arbeitsplatzdruckern kommen.

Die weitere Entwicklung ist auf den Bezug des Bibliotheksneubaus ausgerichtet. Schwerpunkt ist hier die Neugestaltung der öffentlichen Benutzerarbeitsplätze. Die bisher vorhandene Stabilität wird den Bedingungen des Neubaus nicht entsprechen. Dies betrifft die qualitative und quantitative Ausstattung, als auch die Gestaltung der Arbeitsplätze. Das Angebot der SLUB wird noch stärker als bisher browserorientiert präsentiert werden.

Beim Umzug der Fachabteilungen ist die gute inhaltliche Vorbereitung von allen Beteiligten Voraussetzung für eine schnelle Wiederherstellung der vollen Arbeitsfähigkeit. Die vorbereiteten technischen Hilfsmittel bieten zwar eine gute Unterstützung, haben aber auch ihre Grenzen dort, wo sie durch alle beteiligten Mitarbeiter gesetzt werden.

Lutz Kowalke

## Bibliotheksoftware LIBERO in der SLUB

### Erfolgreicher Start

“LIBERO kommt!” – Unter diesem Titel konnte sowohl im letzten SLUB-Kurier (2001/4, S.4) als auch in einer Pressemitteilung am 6.12.2001 die Öffentlichkeit auf die unmittelbar bevorstehende letzte Phase der Einführung des neuen, integrierten DV-Lokalsystems LIBERO an der SLUB hingewiesen werden.

Diese letzte, vorwiegend technische Phase der Systemeinführung wurde mit minimalsten Benutzungseinschränkungen der Bibliothek durchgeführt. Lediglich an einem Tag war eine Ausleihe außer Haus nicht möglich.

“LIBERO ist da” – Nach gelungener Migration mehrerer Vorgängersysteme konnten die SLUB-Nutzer wie geplant am 17. 12. 2001 auf das neue Lokalsystem zugreifen und insbesondere im neuen WEBOPAC recherchieren. Technisch seit diesem Tag betriebsbereit und im Einsatz an allen Standorte der

SLUB, wurde das Gesamtsystem am 10.01.2002 offiziell vorgestellt.

Die Vorteile der neuen Bibliothekssoftware wirken sich unmittelbar für die Nutzer der SLUB aus. Durch eine benutzerfreundlichere, WWW-fähige Oberfläche kann die Recherche weltweit, mit verbesserten Funktionen und mit ausbaufähigen Technologien angeboten werden. Die Integration der seit Anfang der 90er Jahre im Einsatz befindlichen Systeme und Zusammenführung der bisher getrennten OPAC (ehemalige Universitätsbibliothek und ehemalige Landesbibliothek) eliminiert die bisher notwendige Doppelsuche. Das neue System ist durch die verbesserte Software- und Hardwaresituation darüber hinaus deutlich schneller, was sich z.B. in den verkürzten Reaktionszeiten widerspiegelt. Für die SLUB ist die termingerechte Implementierung mit Jahresende 2001 zudem eine wesentliche Vorbereitung für den Bezug des Bibliotheksneubaus, da mit diesem System

die internen Geschäftsabläufe neu gestaltet bzw. optimiert werden können und zum Teil bereits wurden.

Die Vorteile und Auswirkungen des Einsatzes der neuen Bibliothekssoftware LIBERO sind jedoch weitreichender. Seit längerem wurde für insgesamt elf sächsische Hochschulbibliotheken ein Ablösesystem für deren Bibliothekssysteme gesucht, das

- moderne Technologien und Rechercheprinzipien bietet,
- das bibliothekarische Dienstleistungsspektrum integriert abdeckt sowie
- die Nutzung externer Datenbanken und die Verknüpfung der Bibliothekssysteme untereinander effektiv unterstützt.

Da alle sächsischen Hochschulbibliotheken Anfang der 90er Jahre ihre Bibliothekssysteme eingeführt und seitdem betrieben hatten, waren diese Systeme inhaltlich und technologisch nicht mehr auf der Höhe der

Zeit. Die Ablösung war und ist also doppelt dringlich.

## Rückblick: Systemeinführung in nur zwei Jahren

### Planung (Januar bis April 2000)

“LIBERO – was ist das?” – So hätte im Januar 2000 sicher die verwunderte Frage

die gemeinsamen bibliotheksfunktionalen Anforderungen und Kräfte zu bündeln als auch ggf. Synergien zu nutzen - bestimmt, einen Auswahl- und Einführungsprozess für ein einheitliches, integriertes Bibliothekssystem durchzuführen. Die SLUB wurde mit der Koordinierung beauftragt, die bis April 2000 in der Erarbeitung von Anforderungskatalogen, dem Aufstellen von Mengengerüsten

acht vorliegenden Angebote war zu prüfen – nicht zuletzt auch durch Musterinstallationen in der SLUB -, welche sofort einsetzbaren Bibliotheksfunktionen vorhanden waren. In den “üblichen bibliothekarischen Anwendungsbereichen” wie OPAC/WebOPAC, Ausleihe, Erwerbung wurde festgestellt, dass kein System alle Anforderungen der sächsischen Bibliotheken erfüllt, aber die Gesamtfunktionalität “Bibliothekssystem” mit allen Systemen unterschiedlich zu erreichen war. Besonderes Gewicht für die Beurteilung hatten dadurch Hard- und Softwarearchitektur, Betriebskonzepte, offene Schnittstellen, Datenbank- und Softwaretechnologie.

In der Endauswahl verblieben zwei Systeme:

- PICA: angeboten durch die Verbundzentrale des GBV und
- LIBERO: angeboten durch die LIB-IT GmbH.

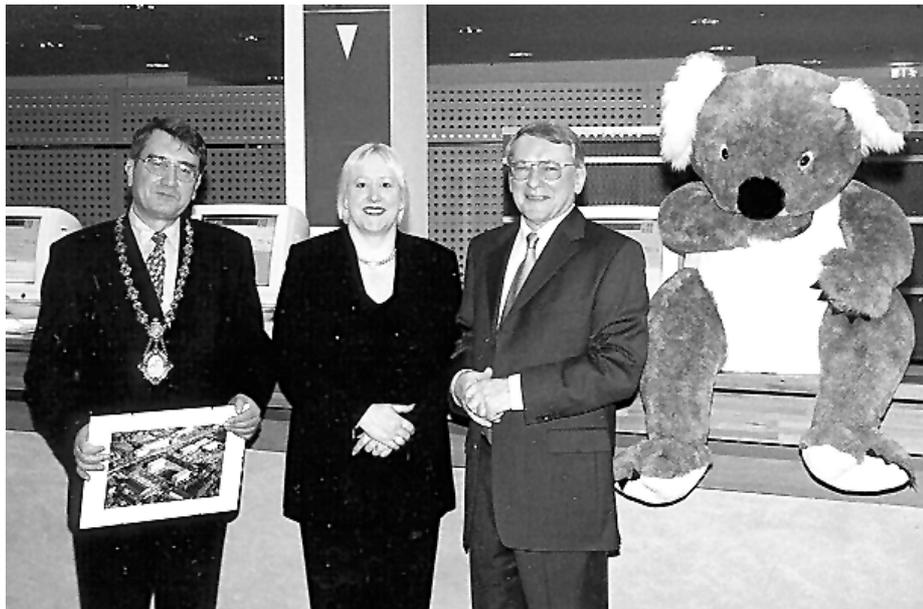
Für LIBERO wurde zusätzlich ein Performance-Test durchgeführt, mit dem – wegen fehlender Referenzlösungen im universitären Umfeld – die Eignung des Systems für die “grossen” Last- und Anforderungsmengen nachzuweisen war (vgl. SLUB-Kurier 2001/1, S. 17 ff.).

Am Ende des Auswahlprozesses wurde im Oktober 2000, da beide Angebote einsetzbare Lösungen beinhalteten, zu Gunsten von LIBERO votiert, da es für die sächsischen Bibliotheken funktionale Vorteile und flexiblere Einsatzmöglichkeiten anbot.

### Antrag: Finanzierung im HBFV-Verfahren (Nov. 2000 bis Sept. 2001)

“LIBERO – was kostet das?” – Diese Frage war bereits in der Auswahlphase gestellt. Jedoch genauer aufzustellen war ab November 2000 das Einsatzkonzept für das künftige System als auch die konkret benötigte Hardware.

In Koordinierung durch die SLUB konnten neun förderfähige Bibliotheken diese Einsatzkonzepte in Form von Finanzierungsanträgen nach dem Hochschulbauförderungsgesetz (HBFV) im Januar 2001 über das SMWK bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft



Offizieller LIBERO-Start am 10. Januar 2002: v. l. n. r. TU-Rektor Magnifizenz Prof. Dr. Mehlhorn, Dagmar Causley, Geschäftsführerin der Firma LIB-IT und SLUB-GD, Prof. Jürgen Heering mit Maskottchen der Fa. LIB-IT, dem Koalabären. Aufnahme: SLUB/DF, Ahlers

vieler betroffener Bibliotheken gelautet, hätte man damals vorgeschlagen, dieses System einzuführen. Eine Analyse der damals in wissenschaftlichen Bibliotheken eingesetzten Systeme bzw. aktuell in der Einführung befindlichen Software hätte andere Antworten erwarten lassen. Auch die kurze Durchsicht der am Markt angebotenen Systeme ließ keine einfache und schnelle Antwort zu.

Also sind von Januar bis April des Jahres 2000 nochmals die inhaltlichen Anforderungen der sächsischen Hochschulbibliotheken bestimmt worden. Hierbei handelt es sich neben der SLUB Dresden um drei Universitätsbibliotheken (Leipzig, Chemnitz, Freiberg), fünf Fachhochschulbibliotheken (Dresden, Leipzig, Mittweida, Zittau, Zwickau) und zwei Kunsthochschulbibliotheken (Dresden, Leipzig).

In Abstimmung zwischen den elf Bibliotheken wurde erneut abgewogen und – um

(Daten-, System- und Anwendungszahlen) sowie der ersten Marktsichtung bestand.

### Auswahl: Acht Angebote und eine Entscheidung (April bis Oktober 2000)

Im April 2000 wurde im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (SMWK) durch die SLUB eine Ausschreibung gestartet. Als Basis für die Bewertung und den Vergleich von Bibliothekssystemen lagen Anforderungskataloge vor, mit denen die bibliothekarischen Funktionen, die technisch-technologischen Eigenschaften der Systeme und vor allem die Dienstleistungskonzepte der Anbieter beurteilt werden konnten.

“LIBERO – was kann das?” – So lautete nun die Fragestellung für eines von insgesamt acht angebotenen Systemen. Für alle

(DFG) einreichen. Im Begutachtungs- und Entscheidungsverfahren hat die SLUB das gemeinsame, einheitliche Einsatzkonzept gegenüber der DFG vorgestellt und begründet. Im Sommer 2001 hat der Wissenschaftsrat die Anträge genehmigt und zur Finanzierung zugeordnet. Hier sei stellvertretend nur für die SLUB ausgesagt, dass per September Mittel in Höhe von 1,018 Mio. DM zur Finanzierung der Hardware- und Softwareausstattung zugewiesen wurden.

Neben der Beschaffung neuer und leistungsfähigerer zentraler Hardware (Server) und der LIBERO-Software bildete die Erneuerung und Verbesserungen der Arbeitsplatz-Technik die dritte Säule der zu verbessernden Ausstattung (siehe Beitrag 'PC-Ausstattung der SLUB' in diesem Heft).

Ein Bestandteil des gemeinsamen Konzeptes der sächsischen Bibliotheken ist, LIBERO an allen elf beteiligten Einrichtungen zeitlich gestaffelt in den Jahren 2001 und 2002 – beginnend an der SLUB – einzuführen.

#### **Test: Datenmigration und Funktion (Mai bis November 2001)**

“LIBERO – was ändert sich?” Auf die mit dem Start im Dezember erreichten Verbesserungen ist eingangs hingewiesen worden. Bevor diese Verbesserungen wirksam werden konnten, sind im letzten Jahr zunächst umfangreiche Änderungen in der SLUB vorzubereiten gewesen. Als erstes war der gesamte bibliothekarische Organisationsablauf neu zu bestimmen und gedanklich für bzw. mit LIBERO vorwegzunehmen. Parallel dazu waren die Migrationsverfahren im Detail zu erarbeiten und zu testen.

Das integrierte Bibliothekssystem, das alle bibliothekarischen Geschäftsfelder bedient, hatte für die SLUB die bisher autonom arbeitenden drei Vorgängersysteme zu vereinen. Bereits im Mai 2001 wurde hierfür ein neues Geschäftsmodell entwickelt.

Im Sommer 2001 erfolgte die erste Systemdefinition und Parametrisierung der Datenbank, die in einem LIBERO-Testsystem implementiert wurde. Als erster Migrations-schritt wurden die bibliografischen Daten aus der Verbunddatenbank des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes (SWB)



*LIBERO -Projektgruppe mit Koalabär: Jürgen Grothe, Ursula Günther, Karin Uhlig, Brigitte Went, Heidrun Schönig, Ralf Talkenberger, Renate Buhl, Dr. Andreas Kluge, Gabriele Müller, Kerstin König, Hans-Ulrich Thieme (v. l. n. r.).*

Aufnahme: SLUB/DF, Ahlers

migriert und nachfolgend die Daten aus den drei SLUB-Systemen darauf abgebildet. An den Untersuchungen von 5 Prozent der migrierten Daten (in Summe 9 Millionen Datensätze) haben bis zu 40 Personen mitgewirkt. Neben Detailfehlern konnte eine erhebliche Menge an verbessert gestaltbaren Funktionen erkannt werden, die in die zweite, komplette Datenmigration zu LIBERO einfließen.

Für alle LIBERO-Einführungen gleichartig benötigt wird das Migrationsverfahren aus der SWB-Datenbank für die bibliografischen Daten der SLUB und der anderen sächsischen Bibliotheken. In der zweiten Datenmigration der SLUB konnte im September und Oktober gemeinsam mit dem SWB und der Anbieterfirma LIB-IT GmbH die Produktionsreife dieses Verfahrens erreicht werden. Dies kann nachfolgend in dieser Form von allen Bibliotheken genutzt werden.

Der zweite Migrations-, Daten- und Funktionstest startete mit Bewilligung der Finanzierung. Er umfasste wiederum einen kompletten Migrationszyklus und konnte Ende Oktober erfolgreich abgeschlossen werden. Parallel dazu war die Hardwareausstattung vorbereitet, die planmäßig Ende November bereit stand.

Die voran gestellte Frage lässt sich eindeutig beantworten: **LIBERO änderte fast alles - in der konkreten Anwendung der Software, in der Organisation und in den anbietenden elektronischen Diensten.** Damit nicht nur die an dieser Veränderung mitwirkenden Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter mit dem Ergebnis umgehen können, war gleichzeitig ein umfangreiches Trainingsprogramm zu bewältigen, das im 'SLUB-Kurier' 2001/4 S. 4 ff. bereits vorgestellt wurde.

#### **Ausstattung und Realisierung (September bis Dezember 2001)**

“LIBERO verbessert!” – Dies war Ende November 2001 Gewissheit. Alle Voraussetzungen waren geschaffen, diese Verbesserungen wirksam werden zu lassen: Die neue Hard- und Softwareausstattung stand bereit und die letzte Datenmigration konnte beginnen. Am 28.11.2001 leitete der Einsatz der 'kleinen LIBERO-Ausleihe' diese letzte Phase ein, in der nochmals eine komplette Datenmigration notwendig war. Am 17.12.2001 war das neue System technisch betriebsbereit. Die letzten drei Wochen erforderten Konzentration auf die wesentlichen und stabil anzubietenden Dienstleistungen, die nun sicher und mit den o.g. Verbesserungen im Einsatz sind.

Doch damit sind die Möglichkeiten des Systems LIBERO noch nicht erschöpft. Weitere Verbesserungen und neue Dienstleistungen (u.a. Selbstverbuchung, Fernleihe) sind geplant.

Fazit: “LIBERO ist da” – in der SLUB. “LIBERO kommt” – erstens in den zeitlich folgenden sächsischen Bibliotheken und zweitens mit weiteren Verbesserungen der Angebote der SLUB.

Jürgen Grothe

Statistische Übersicht – Stand 31. 12. 2001\*

Medieneinheiten	Bestand	Zugang
Bücher, Zeitschriften und Zeitungen nach Buchbindereinheiten	4.121.000	79.000
Dissertationen einschl. Diplomarbeiten		
- gedruckte Materialien nach Buchbinderbänden	146.700	2.600
- Mikromaterialien nach physischen Einheiten	6.800	0
Karten und Pläne nach Blättern	134.200	2.300
Noten nach physischen Einheiten	114.800	2.200
Normen nach physischen Einheiten	129.000	3.900
Handschriften	32.000	200
Tonträger nach Einzelstücken	176.000	3.600
Dias und Arbeitstransparente nach Ausleiheinheiten	251.000	17.200
Filme und Videomaterialien nach physischen Einheiten	24.000	1.700
Sonstiges nach physischen Einheiten		
- Mikromaterialien nach Einzelstücken	426.000	10.900
- Sonstige Materialien nach physischen Einheiten (enthalten u.a. CDs, CD-ROMs, Fotodokumente usw.)	2.247.000	121.600
<b>Gesamtsumme</b>	<b>7.808.500**</b>	<b>245.200</b>

Zeitschriften und Zeitungen		
Im Berichtsjahr laufend gehaltene Zeitschriften und Zeitungen nach Titeln		13.500
- davon laufend gehaltene elektronische Kaufzeitschriften nach Titeln		2.000

Ausgaben für Literaturerwerb	in Euro	in DM
gesamt (Zeitschr., Monografien, Fortsetzungswerke)	5.935.000	11.608.000
davon für elektronische Medien	306.000	599.000
davon für Einband	330.000	644.000

Benutzung am Ort		
Eingetragenen aktive Benutzer		63.000
Entleihungen nach physischen Einheiten insgesamt		1.564.000
Vormerkungen		34.000

Zur obestehender Tabelle:

\* Die Zahlen sind im Rahmen der Zuarbeit der SLUB zur Deutschen Bibliotheksstatistik 2001 erhoben und für diese Übersicht gerundet worden.

\*\* nach Berücksichtigung der Aussonderungen

Zusammenstellung: Marika Rienäcker

VORGESTELLT:

“Recht weltweit / insbesondere USA” - WESTLAW und LEXIS-NEXIS

WESTLAW ist einer der größten Online-Recherchedienste der Welt. Produzent ist WEST GROUP (www.westgroup.com). Seinen Schwerpunkt bildet das **Recht der USA**, das in über 10.000 einzelnen Datenbanken mit beinahe allen existierenden Primär- und Sekundärquellen erfaßt ist und **täglich** aktualisiert wird. Das bedeutet, dass **sehr viele Quellen im Volltext** angeboten werden. Der Zugang ist rund um die Uhr möglich.

In einer Vielzahl von Datenbanken findet der Nutzer außerdem Zeitschriften des Internationalen Rechts und internationaler Abkommen. Ergänzt wird die Sammlung durch Nachrichten und Wirtschaftsinformationen, z.B. aus dem “Wall Street Journal” oder der “New York Times”.

Mitglieder der Hochschule haben die Möglichkeit, WestLaw **kostenfrei** zu nutzen. Interessenten wenden sich bitte an das Informationszentrum der SLUB, BZW, Zellescher Weg 17 (infverm@slub-dresden.de), um sich für Login und Passwort registrieren zu lassen. Die Nutzung ist dann innerhalb des Campus-Netzes möglich.

LEXIS-NEXIS ist der weltweit führende Online-Anbieter für Wirtschafts- und Rechtsinformationen im Volltext (www.lexis-nexis.de). Zum vielfältigen Quellenangebot gehören internationale, nationale und regionale Zeitungen, Pressedienste, Nachrichtenagenturen, Länderprofile, Firmenprofile, Geschäfts- und Finanzberichte, Marktanalysen, Rechtsprechung, Gesetzgebung und Rechtsliteratur. Die Datenbanken werden täglich aktualisiert und stehen im SLUB-Informationszentrum für eine kostenpflichtige Auftragsrecherche (siehe vorläufige Gebührenordnung der Bibliothek) zur Verfügung.

Dieses Informationsangebot scheint im ersten Moment unerschöpflich. Voraussetzung für den gewünschten Rechercheerfolg ist jedoch, dass der Nutzer seine Anfrage möglichst präzise formuliert. Desweiteren gilt natürlich auch hier, dass im Vorfeld der Recherche alle weiteren DB-Angebote (Homepage www.slub-dresden.de->Online-Dienste->Datenbanken), genutzt werden.

Interessenten dazu (Beratung und/oder Recherche) wenden sich bitte ebenfalls an das Informationszentrum der SLUB .

Sylvia Schöne

## Johann-Walter-Plakette für Dr. Wolfgang Reich

Sächsischer Musikrat ehrt früheren Leiter der Musikabteilung

Am 2. März 2002 hat der Sächsische Musikrat e.V. erstmals die Johann-Walter-Plakette an Persönlichkeiten verliehen, die sich um die Pflege der Musiktradition und des Musiklebens in Sachsen, die Förderung des musikalischen Nachwuchses oder die Entwicklung des zeitgenössischen Musikschaffens in Sachsen besondere Verdienste erworben haben. In Anwesenheit des Präsidenten des Sächsischen Landtages, Erich Iltgen, und weiteren Repräsentanten von Land und Stadt verlieh der Präsident des Sächsischen Musikrates, Prof. Dr. Ingo Zimmermann, im Dresdner Blockhaus die Plakette an Luise Rummel (Jugendmusiziergruppe „Michael Praetorius“ Leipzig), Peter Kopp (Gründer und Leiter des Körnerischen Sing-Vereins Dresden), Frank Streuber (Leiter der Sächsischen Mozart-Gesellschaft in Chemnitz) und den langjährigen Leiter der Musikabteilung der Sächsischen Landesbibliothek, Dr. Wolfgang Reich.

Benannt ist die Plakette nach Johann Walter (1496-1570), dem Freund und musikalischen Berater Martin Luthers. Seit 1526 leitete Walter die Torgauer Stadtkantorei, bis er 1548 in das Amt des Hofkapellmeisters nach Dresden berufen wurde. Als lutherischer „Ur-Kantor“ schuf er die Grundlage für die evangelische Kirchenmusik und prägte damit die europäische Musikkultur der Neuzeit.

Nach dem Statut des Sächsischen Musikrates wird die Johann-Walter-Plakette zur Erinnerung an den ersten Kapellmeister der heutigen sächsischen Staatskapelle an maximal fünf Persönlichkeiten im Abstand von zwei Jahren vergeben. In einer kurzen Laudatio würdigte der Unterzeichnete die Verdienste Dr. Reichs um die Pflege und das Ansehen der sächsischen Musiktradition.

Wolfgang Reich wurde am 26. Juni 1927 in Breslau geboren, der Geburtsstadt des Silvius Leopold Weiss, der als Hoflautenist in Dresden Karriere machte. Als junger Mann der 'Flakhelfergeneration' musste Reich noch gegen Kriegsende an die Front. Wertvolle Ausbildungsjahre gingen durch die dreijährige französische Kriegsgefan-

enschaft verloren. In Jena, der Stadt der weltbekannten Liederhandschrift des 14. Jahrhunderts, folgte in den 50er Jahren das Studium der Musikerziehung, Musikwissenschaft und Germanistik. An der Universität Leipzig promovierte er 1963 bei Heinrich Bessler mit einer musikhistorischen Arbeit.

Von 1960 bis 1992 leitete Wolfgang Reich die Musikabteilung der Sächsischen Landesbibliothek. Wie viele Musiker, wie viele Wissenschaftler er bei deren Quellen-

Seit 1964 hat Wolfgang Reich begonnen, an der Sächsischen Landesbibliothek das „Archiv Dresdner Komponisten des 20. Jahrhunderts“ aufzubauen. In den 70er Jahren wurde die Sammeltätigkeit über Dresden hinaus auf die gesamte DDR ausgedehnt und zielte auf die fortlaufende Erwerbung von Partiturographen junger aufstrebender Komponisten. Entscheidend für das Zustandekommen der Erwerbungen war in der Regel der persönliche Kontakt zum Komponisten. Mehr als einmal ist die



Landtagspräsident Erich Iltgen (2. v. r.) und Prof. Dr. Ingo Zimmermann, Präsident des Sächsischen Musikrates (ganz links), nach der Preisverleihung mit den Preisträgern Luise Rummel, Peter Kopp und Dr. Wolfgang Reich (2. v. l.). Aufnahme: SLUB/DF, Ahlers

studien mit Rat und Tat förderte, hat wohl niemand gezählt. Manch versunkener Dresdner Musikschatz ist mit seiner Hilfe gehoben worden. So wäre, um ein Beispiel zu nennen, die exemplarische Einspielung von Zelenkas Triosonaten durch den Schweizer Flötisten Heinz Holliger im Jahre 1972 kaum ohne Wolfgang Reichs Engagement denkbar gewesen.

Bei Wolfgang Reich denkt der Musikhistoriker an Jan Dismas Zelenka, bei Jan Dismas Zelenka an Wolfgang Reich. Hervorzuheben sind das Werke-Verzeichnis von 1985, die beiden Zelenka-Studien von 1987 und die große Zelenka-Konferenz in Dresden und Prag 1995.

Entstehung einer Komposition auf seine Initiative zurückzuführen (z.B. Friedrich Goldmann, *Inclinatio temporum*, 1981).

Nach dem Wechsel in den Ruhestand blieb Wolfgang Reich als regelmäßiger Besucher, Leser und Forscher, von 1995 bis 1998 auch als Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde und Förderer der SLUB, der Bibliothek verbunden.

Im Jahre 1990 hat Wolfgang Reich in der kritischen Edition der *Selectae harmoniae de Passione Domini* von 1538 auch einen vierstimmigen Hymnus von Johann Walter neu herausgegeben. Die Johann-Walter-Plakette hat sich der Geehrte also mehrfach verdient.

Die Mitarbeiter der SLUB Dresden schließen sich den Glückwünschen des Sächsischen Musikkates an und wünschen Dr. Reich, auch anlässlich seines bevorstehen-

den 75. Geburtstages, Gesundheit, Glück und Schaffenskraft. Ein Ehrenplatz gebührt ihm im neuen Lesesaal, wenn die Musikabteilung im Herbst dieses Jahres in den

Neubau am Zelleschen Weg umgezogen sein wird.

Thomas Bürger

## Feierliche Katalog-Übergabe im Dresden Hilton – SLUB dankt Annemarie Verweyen

Die ‘Arbeitsbibliothek Annemarie Verweyen’, die der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) Anfang 1998 von der Sammlerin als Stiftung übereignet worden ist, gehört mit rd. 10 000 Bänden zu den bedeutendsten Erwerbungen der SLUB in jüngerer Zeit und ergänzt das in Dresden seit 1993 gepflegte DFG-Sondersammelgebiet „Zeitgenössische Kunst“ in hervorragender Weise.

Der mit Frau Verweyen geschlossene Stiftungsvertrag sieht auch eine Verzeichnung der Bücher vor. Als deren erstes Ergebnis ist in der SLUB-Schriftenreihe vor wenigen Wochen ein Katalog erschienen, der mit rd. 5 000 Drucken aus 200 Verlagen das *primäre* Schrifttum als Kernbestand der Arbeitsbibliothek Annemarie Verweyen nachweist, und der am 15. Februar 2002 im Rahmen einer Feierstunde im Dresden Hilton an die Sammlerin offiziell übergeben wurde.

An der vom Dresden Hilton unterstützten Veranstaltung nahm auch die Leiterin der Kinderbuchsammlung der Staatsbibliothek



Die Sammlerin Annemarie Verweyen und der Generaldirektor der SLUB, Prof. Jürgen Hering.

Aufnahme: SLUB/DF, Rous

zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Carola Pohlmann, teil – ebenso die 18köpfige Familie von Frau Verweyen, die

aus ganz Deutschland eigens zu diesem Ereignis angereist war.

Michael Golsch

## Personalia

Frau **Angelika Schröder**, Zweigbibliothek Rechtswissenschaft, feierte am 1. Januar ihr 25jähriges Betriebsjubiläum.

Frau **Uta Hertwig** wurde am 15. September von der Handwerkskammer Leipzig für ihre theoretischen und praktischen Leistungen als bester Buchbinderlehrling der Kammerbezirke Dresden, Leipzig und Chemnitz ausgezeichnet.

Herr **Hubertus Neuhausen** hat zum 1. Dezember 2001 Fachreferat und Leitung der ZwB Informatik übernommen.

Frau Julia Kückler, die bisher beides betreute, konzentriert sich jetzt auf die ZwB Mathematik (insbesondere auf die Umzugsvorbereitungen).



Aufnahme: privat

Der langjährige Leiter der Abteilung Sondersammlungen der heutigen SLUB, Dr. **Manfred Mühlner** beging am 16. März 2002 seinen 70. Geburtstag.

Als Theologe bis 1971 im kirchlichen Dienst tätig – u.a. als Studentenpfarrer in Dresden – wechselte Manfred Mühlner 1972 in die Bibliothek. Zunächst als Leiter der Ausleihe eingesetzt, übernahm er 1979 das Fachreferat für Atheismus (!), Religionswissenschaft, Theologie und Klassisches Altertum. Nach dem postgradualen Studium der Bibliothekswissenschaft und der anschließenden Promotion wurde ihm 1985 die Leitung der Sondersammlungen übertragen. Besondere Verdienste erwarb sich Manfred Mühlner bei der Erschließung des historischen Bestandes der Bibliothek, was auch in einer reichen Publikationstätigkeit seinen Niederschlag fand.

Der Bibliothek ist Dr. Mühlner auch in seinem Ruhestand verbunden geblieben: als Mitglied der Gesellschaft der Freunde und Förderer der SLUB, aber auch durch seine Vortrags- und Veröffentlichungstätigkeit. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang seine vielbeachteten Vorträge auf Schloß Nöthnitz zur Bünauschen Bibliothek (18. Juli 1997) und zum Wirken Johann Michael Franckes (11. September 1999, veröffentlicht in "Buch und Bibliothek", 3/2000) sowie der im ersten Band der SLUB-Schriftenreihe ("Tradition und Herausforderung") veröffentlichte Aufsatz, in dem er die Entwicklung der Handschriftensammlung unter dem Direktorat Burghard Burgemeisters umfassend nachzeichnete.

Seine wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Promotionsarbeit über Julius Petzhold und seine reichen beruflichen Erfahrungen nutzte er bei der Mitwirkung an der sehr erfolgreichen Ausstellung "Zwischen zwei Welten – König Johann von Sachsen", die von 3.5. bis 28.10.2001 auf Schloss Weesenstein zu sehen war.

Als gelernte Meßtechnikerin und studierte Biologin übernahm Frau **Karin Pietsch** im Jahr 1970 die Leitung der Sektionsbibliothek Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen der TU Dresden. Ab 1985 nahm sie die Aufgaben als Fachreferentin für Maschinenwesen zunächst an der Universitätsbibliothek und ab 1996 innerhalb der SLUB Dresden wahr.

Die von ihr bis zu ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Bibliotheksdienst zum 31.12.2001 geleitete Zweigbibliothek Maschinenwesen der SLUB ist durch die Untergliederung in derzeit sieben Teilbibliotheken, die sich über das Stadtgebiet Dresdens verteilen, charakterisiert. Diese komplizierte räumliche Struktur setzte ein hohes Maß an Organisationsgeschick voraus.

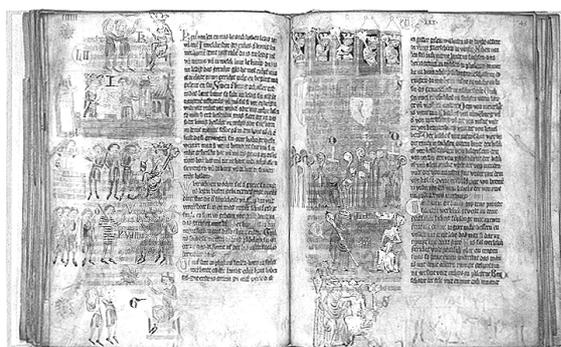
Ihr stets engagiertes, freundliches und optimistisches Auftreten brachte ihr Wertschätzung nicht nur im Kreis der Kolleginnen und Kollegen, sondern auch innerhalb der von ihr als Fachreferentin betreuten Fakultät der TU Dresden entgegen.

Redaktion

## Dresdner Sachsenspiegel im Faksimile erschienen

Die Dresdner Bilderhandschrift des Sachsenspiegels, zwischen 1295 und 1365 im Raum Meißen entstanden, wurde am 20. März 2002 im Oberlandesgericht Dresden im Faksimile präsentiert.

Um 1230 hatte Eike von Repgow (aus Reppichau bei Dessau) im Auftrag des Grafen Hoyer von Falkenstein das Recht der Sachsen in mitteldeutscher Sprache aufgezeichnet.



*Auf den Blättern 47 v und 48 r des Dresdner Sachsenspiegels sind links Rechte und Pflichten des Königs (Lehensrecht, Münz- und Zollrecht, Gerichtsbarkeit) und rechts Königspfalzen, Fahnenlehen, Bistümer und das Verhältnis von Kaiser und Papst dargestellt*

Unter den 460 bis heute erhaltenen Handschriften sind die vier Bilderhandschriften aus Heidelberg, Dresden, Oldenburg und Wolfenbüttel weltberühmt. Die vollständigste und künstlerisch wertvollste ist die Dresdner Handschrift. 924 Bildstreifen illustrieren das Landrecht (das für jedermann geltende Recht) und das Lehnsrecht (Wahlrecht, Dienstrecht zwischen Lehnsherren und Vasallen etc.).

Der Sachsenspiegel enthält mit seinen Ausführungen über die Freiheitsrechte des Menschen, über das Widerstandsrecht gegen ungerechte Herren und über die Gleichheit vor

dem Richter wegweisende und bis heute wirksame Passagen.

Die Handschrift wurde 1945 im bombensicheren Tiefkeller des Japanischen Palais durch eingedrungenes Grund- und Sickerwasser schwer beschädigt.

**Nach langjähriger Restaurierung ist mit finanzieller Unterstützung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und des Freistaates Sachsen nun eine Faksimile-Ausgabe gedruckt worden, um das Original künftig zu schonen und dennoch Forschern und Freunden der Handschrift ein**

**Blättern wie im Original zu ermöglichen.** Das in 580 nummerierten Exemplaren erschienene Faksimile der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt Graz (ADEVA: [www.adeva.com](http://www.adeva.com)) erscheint mit drei Kommentarbänden (2002: Interims-kommentar; 2003: Text- und Bildkommentar; 2005: Aufsatzband) und ist zum **Subskriptionspreis von 2.750,— EUR** erhältlich.

Das Original und das Faksimile der Handschrift werden vom 22. März bis 30. April 2002 im Buchmuseum der SLUB Dresden gezeigt.

Thomas Bürger

Der nächste SLUB-KURIER erscheint wieder zum Quartalsende.

**SLUB-KURIER 2002/1**  
**Redaktionsschluß: 5. April 2002**  
**Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier**

Herausgeber: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Prof. Jürgen Hering

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden  
 01054 Dresden

Telefon: (0351) 463-34308  
 Fax: (0351) 463-37173  
 E-Mail: [Direktion@slub-dresden.de](mailto:Direktion@slub-dresden.de)

Redaktion: Michael Golsch (verantwortlich) und Lothar Koch unter Mitarbeit von Reinhardt Eigenwill, Wolfgang Frühauf, Karl Wilhelm Geck, Jürgen Grothe, Ute Hoffmann, Manuela Queitsch, Marika Rienäcker und Michael Vogel.

Layout und Satz: Lothar Koch  
 Herstellung: Lotos Druck GmbH Reichstädt

Den SLUB-KURIER finden Sie im Internet unter: <http://www.slub-dresden.de>



*Erster Spatenstich am 13. Juli 1998:  
v. r. n. l. Staatsminister Prof. Dr. Meyer (SMWK), Staatssekretär Dr. Carl (SMF), Prorektor Prof. Dr. Wiesmeth (TU Dresden), SLUB-GD Prof. Hering.*



*Grundsteinlegung am 10. Mai 1999:  
Der Staatsminister der Finanzen Prof. Dr. Milbradt (ganz links) und Generaldirektor Prof. Hering verfolgen das symbolische Setzen des Grundsteins.*



*Richtfest am 14. Februar 2000:  
Die Richtkrone ist per Kran auf dem Weg zum sogenannten Nordriegel.*

*Arbeiter des Bauunternehmens Bilfinger + Berger beim Richtspruch.*

Aufnahmen:  
SLUB/DF, Rous